

Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte

15. Teil: Die Augsburger Münzprägung unter Herzog Heinrich II. (985-988?) und mit dem Namen des Bischofs Liutolf (988/9-996)



herzoglich bayerischen Münzstätten gehörte, ist zu erwarten, daß dieser Münzfuß auch hier befolgt wurde, und die Gewichtsevidenz scheint dem (bei allerdings geringen Stückzahlen) zu entsprechen.

Von den Liutolfsdenaren stehen uns genügend Gewichte zur Verfügung, um eine Frequenztabelle zu bestücken. Deren Interpretation ist nicht leicht: nur wenige Stücke sind

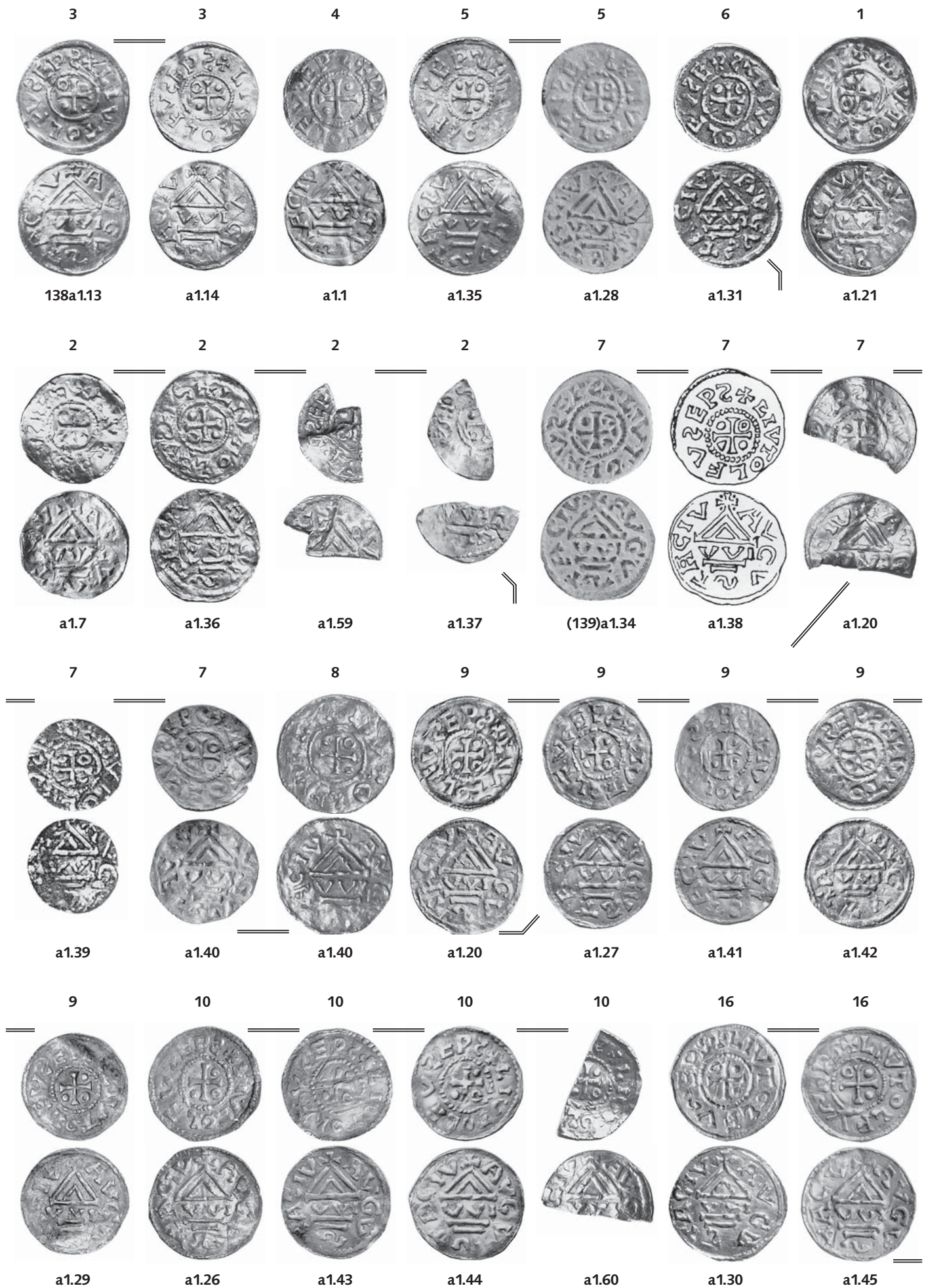
Als Heinrich II. im Jahre 985 das baierische Herzogtum wieder erlangte, kam er auch in den Besitz der 978 an Herzog Otto gefallenen Münzstätte Augsburg (vgl. mt 4/2004, 158-162). Erst im Jahre 988 erfolgte die Rückübertragung an den Bischof, vielleicht durch Ablauf einer 10-Jahresfrist, oder weil der in diesem Jahr eingesetzte Bischof Liutolf so begünstigt war, daß er sogleich von der Regentschaft (die durch die Kaiserinwitwe Theophano für Otto III. geführt wurde) die Belehnung mit dem Münzregal erhielt. Dabei ist zu bedenken, daß Augsburg in dieser frühen Zeit (vor 1000) eine von ganz wenigen bischöflichen Eigenmünzstätten im Deutschen Reich war¹. Merkwürdig ist ferner, daß wir von seinem Nachfolger Gebhard (996-1000) wiederum keine Münzen kennen und auch der dann folgende Bischof Siegfried I. (1000-06) anscheinend erst mit dem im Jahre 1002 eingeführten Münztyp zu prägen begonnen hat. Da aber in den Jahren von 996-1002 in Augsburg eine nicht-bischöfliche Münzung weder bekannt ist, noch erwartet werden darf, müssen wir entweder eine Prägapause oder eine posthume Weiterprägung der Liutolfsdenare annehmen. Diese Problematik wird mit dem statistischen Zahlenmaterial anzugehen sein.

Aus den wenigen Jahren der Augsburger Prägetätigkeit für Herzog Heinrich II. sind mir nur 8 Münzen aus 4 Unter- und 6 Oberstempeln bekannt. So ist sie dem Anschein nach um einiges schwächer als die seines Vorgängers (Heinrichs III.), aber die Stempelzahlen sind nahezu gleich. Vergleichbar ist auch die ebenso geringfügige Ausmünzung in Neuburg a. d. Donau, wo Heinrich II. als Ersatz für das aufgegebene Augsburg eine neue Münzstätte eröffnet hat.

Zur Metrologie der Heinrichsdenare ab 985 ist zu sagen, daß es damals zu einer Art Münzreform kam, d. h. zu einer Restitution des alten Idealfußes: aus dem Karlsfund sollten 240 Denare (1,7g) = 8 Rechenschillinge geprägt werden (pfündige Prägung). Dies bedeutete eine Gewichtserhöhung um $\frac{2}{3}$ gegenüber den kleinen Münzen der vorangegangenen Regierung (vgl. mt 7-8/2004, S. 158), so daß 3 neue Münzen soviel wogen wie 5 alte. Da Augsburg zu diesem Zeitpunkt zum Verbund der

so schwer, daß man allenfalls auf eine anfängliche Übernahme des pfündigen Fußes schließen kann. Die markanteste Spitze liegt zwischen 1,4g und 1,3g; eine weitere bei 1g. Die erste deutet auf einen Münzfuß zu 10 Schillingen = 300 Denaren aus dem Pfund, die zweite auf einen zu $13\frac{1}{2}$ Schillingen = 400 Denaren. Damit einher geht eine Verkleinerung des Schrötlings (schleichend von 22 bis auf 20 mm). Man könnte zwar meinen, daß Augsburg einfach in die notorische Untergewichtigkeit zurückgefallen ist, aber genau diese beiden Gewichtsspitzen sind auch bei den Regensburger Denaren Herzog Heinrichs IV. (995-1002) anzutreffen, wie in einer späteren Folge zu zeigen sein wird. So ergibt sich möglicherweise ein erster Hinweis auf





eine posthume Prägung von Liutolfsdenaren. Den Namen Liutolfs tragen auch die bisher frühesten bekannten Augsburger Obole (MR 140a1). Das Gewicht der beiden stempelidentischen Exemplare paßt zum 10-Schillingfuß der Denare.

Wie bald Liutolf seinem Vorgänger Eticho, der am 24. Juni 988 starb, im Amt gefolgt ist, wissen wir nicht. In den diversen Annalen findet sich bloß die Jahresangabe, 988 oder 989. Vielleicht darf man annehmen, daß die Neubesetzung des Augsburger Bischofsstuhls geregelt wurde, bevor die Regentin Theophano sich Ende 988 nach Italien begab. Jedenfalls ist also die genaue Dauer von Liutolfs Amtszeit nicht zu ermitteln. Da er am 27. Juli 996 gestorben ist, können wir mit maximal 8 Jahren rechnen, denen eine relativ umfangreiche Münzprägung gegenübersteht. Wenn aber bis 1002 im Liutolfsnamen weitergeprägt worden ist, wären es immerhin 14 Jahre.

Auch über die Herkunft Liutolfs ist nichts bekannt. Die Schreibung des Namens wechselt in den Textquellen zwischen Liudolfus und Liutold. Die Münzen haben immer die Form mit T und F, schwanken aber zwischen LIVtolfus (16 Stempel), LVtolfus (2 Stempel) oder LItolfus (11 Stempel), woraus wir ersehen können, daß der Vokal nach dem L diphthongiert ausgesprochen wurde.

Der neue Bischof scheint der Kaiserinwitwe Adelheid nahegestanden zu haben und nicht ohne Einfluß auf ihre Regentschaft (991-994) für König Otto III. gewesen zu sein. Daß ihm – im Gegensatz zu seinem Vorgänger – das Münzrecht übertragen wurde, und zwar allem Anschein nach gleich zum Amtsantritt, bekunden die Münzen. Der Übergang der Münzstätte an den Bischof war auch mit einem Wechsel in der (einzigen) Münzmeisterstelle verbunden: von nun an signiert ein Wi- (bis um 1020). Er vertauscht Ober- und Unterstempel, so daß wieder in alter Augsburger Manier die Kreuzseite mit dem Unterstempel und die Kirchenseite mit dem Oberstempel geprägt wurde.

Zu den üblichen Schwierigkeiten bei der Stempelbeobachtung nach Abbildungen von oftmals verbogenen Münzen (bei denen im Photo die Winkel der Linien verzerrt erscheinen können) kommt bei Liutolf noch der z.T. sehr homogene Stempelschnitt, was die Unterscheidung der einzelnen Stempel sehr erschwert, insbesondere auch ihre Identifikation nach alten Zeichnungen. Möglicherweise sind manche Stücke (bzw. Fragmente), die unterschiedlich erscheinen, doch aus einem bekannten Stempel. Nicht in allen Fällen kann letzte Sicherheit erzielt werden, so daß die statistische Auswertung beeinträchtigt ist, wo es um die Zählung der nur einfach belegten Stempel geht.

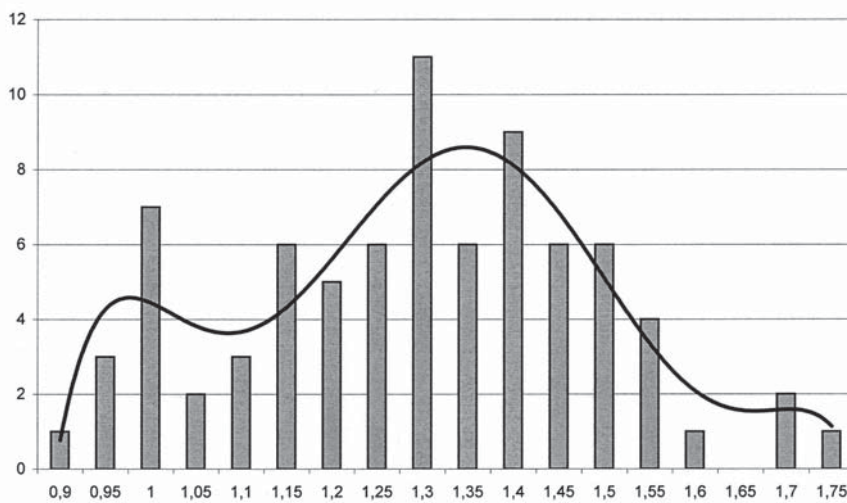
148 Exempl.	1x	2x	3x	4x	5x	6x	7x	8x	9x	10x	11x	29x
29 Unterst.	7	6	2	2	2	2	1	2	-	3	1	1
60 Oberst.	19	18	13	5	2	-	2	-	-	1	-	-
74 Koppel.	34	20	12	5	1	1	7	-	-	-	-	-

Aus diesen Zahlen würde sich mit den Lyon'schen Formeln² auf 30 Unterstempel und 69 Oberstempel hochrechnen lassen, d. h. daß wir an noch unbekannten Stempeln 1 für die Vorderseite und 9 für die Rückseite erwarten dürfen. Der Materialzuwachs in den letzten zwanzig Jahren (seit 1985) hielt sich je-

doch mit 14 im Handel neu aufgetauchten Exemplaren in Grenzen (9% des Bestandes). Das Verhältnis von Ober- zu Unterstempeln wäre dann 1 : 2,3. Der geringe Sättigungsgrad (= Anteil der Exemplare aus zumindest 5fach belegten Stempeln) von 23% (bei 13% aus einfach belegten Stempeln), der zur Vorsicht im Umgang mit diesen Zahlen mahnen sollte, ist der selbe wie unter Herzog Heinrich III. (da allerdings verzerrt durch die kurze Prägedauer). Die Überlieferungsrate der Augsburger Münzen ist eben niedriger, als die der Regensburger, bedingt durch die geographische Lage hinsichtlich der Handelsrouten in den Ostseeraum.

Wenn wir uns mit diesem statistischen Befund der Frage nach dem Ende der Prägung im Namen Liutolfs (996 oder 1002) nähern wollen, benötigen wir noch eine passable Vergleichsbasis. Diese haben wir in der anschließenden, 4 Jahre währenden Prägung des Bischofs Siegfried I. (1002-06), von der mir zur Zeit 32 Exemplare bekannt sind. Umgelegt auf die 148 Denare + 2 Obole = 149 Denare mit dem Namen des Bi-

schofs Liutolf, würde für diese eine Prägezeit von fast 14 Jahren errechenbar sein. Das wäre genau die Zeit von 988-1002. Vorausgesetzt wird dabei freilich die der Annahme eines gleichbleibenden Ausstoßes. Dagegen scheinen zwar die relativ hohen Stempelzahlen der Liutolfsprägung zu sprechen, die mindestens 5mal höher sind als die von Bischof Siegfried I., der Eindruck einer länger als 8 Jahre dauernden Prägung bleibt jedoch bestehen, zumal auch metrologische Gründe dafür sprechen, wie wir



Gewichtsgraph der Liutolfsdenare (Frequenztable)

gesehen haben. Sicher beweisen könnten wir eine Weiterprägung der Liutolfsdenare bis 1002 allerdings nur dann, wenn sich eine Reversstempelidentität bei den Siegfriedsdenaren findet. Dies ist jedoch bisher nicht der Fall.

Warum die Bischöfe Gebhard und anfangs auch Siegfried I. den Namen Liutolfs auf den Münzen stehen gelassen haben sollen, ist freilich erklärungsbedürftig. Bei Gebhard könnte sich vielleicht die Regalienverleihung verzögert haben, so daß ein Provisorium (wie bei Vakanzen) angenommen werden könnte. Für Siegfried I., der bei Kaiser Otto III. hoch in Gunst stand, ist dies eher verwunderlich. Der Prägebeginn mit seinem Namen auf Grund einer Regalienverleihung bei Eintritt des „Herrenfalles“ (nach dem Lehnrecht³) im Jahre 1002 paßt aber gut zu seiner Rolle bei der Königswahl Heinrichs II.

Im Jahre 985 war zur Kennzeichnung der neuen Denare ein Kreuzwinkel-Zierat gewählt worden, den alle Münzstätten des baierischen Schlates angenommen haben, so auch Augsburg: ein Ringel zwischen zwei Punkten (Kugeln), während der vierte Winkel freiblieb – letzteres wohl bewußt ein Anschluß an die erste Regierung Heinrichs II. (967-76), bzw. die seines Vaters Heinrich I. Neu ist der Ringel, ein Ewigkeitssymbol aus der religiösen Symbolik. Bischof Liutolf hat diesen Typ übernommen und trotz schwächer werdendem Münzfuß beibehalten. Auf seinen Münzen kommen jedoch Unachtsamkeiten dergestalt vor, daß auf mehreren Stempeln die beiden Punkte (Kugeln) aufeinander folgen, so daß der Ringel nicht gegenüber dem leeren Feld zu stehen kommt. In diesem ist bisweilen scheinbar ein Keil auszunehmen, was in der älteren Literatur so gedeutet wurde, daß Liutolf im Jahre 995 den Typ von Heinrichs II. Nachfolger übernommen und so am Ende seiner Regierung



noch einen zweiten Münztyp emittiert hätte (MR 139). Das Vorliegen von mehr stempelidentischen Münzen hat jedoch gezeigt, daß es sich bloß um Feldvertiefungen in Zuge von Stempelnachbesserungen handelt⁴. Ein kleiner Punkt, der auf einem Aversstempel (Nr. 3) im leeren Winkel auftritt, dürfte eine Art Zusatzzeichen (point secret) sein, wie es gelegentlich auch früher vorkommt. Das gilt auch für einen Punkt in der Averslegende (Stempelnr. 21). Die Obolen sind anscheinend (soweit erkennbar) vom selben Typ wie die Denare.

Die chronologische Anreihung will nicht einmal grob gelingen, daher muß nach formalen Anhaltspunkten vorgegangen werden: nämlich (da der Münzmeistername – bei nur einem Münzmeister – als Unterscheidungskriterium ausfällt) in drei ungleichgroße Gruppen nach den drei Varianten der Averslegende, die aber sicherlich keine Abfolge, sondern ein Nebeneinander darstellen. Bei den Revers-Stempeln sind zwei weniger signifikante Schreibvarianten zu erwähnen: statt CIV kommt CV (a1.12, a1.45) und GIV (a1.16) vor; außerdem ist die Lage des S ein Anhaltspunkt für die Stempelunterscheidung.

Über die Reverse verbunden sind folgende Aversstempel: 2 mit 23 (über a1.37), 6 mit 23 (über a1.31), 7 mit 23 (über a1.38), 7 mit 8 und 21 (über a1.40), 7 mit 9 (über a1.20), 12 mit 16 (über a1.45), 17 mit 29 (über a1.24), 19 mit 20 und 24 und 25 und 27 (über a.22), 21 mit 30 (über a1.9) und 28 mit 31 (über a1.10).

Drei barbarisierte, z.T. retrograde Stempel wurden ausgesondert und extra angehängt (a1.33, a2, a3).

Materialnachweise⁵ (* abgebildet)

Augsburger Denare Herzog Heinrichs II. (MR 137)

- a1 + IV: *Augsburg Städt.-Kunstslg. / Hess 271, Juni 1997, 77 (1,35g)
- a2.3 + V: *Hannover, Welfenslg. (1,55g; Fd. Cistevés = Fiala 220) / Slg. Hahn (Wien; ex Hirsch 190, Mai 1996, 1316 (1,69g))
- a2.1 + I: *Berlin (Steinhilber 36a)
- + II: *Kopenhagen (1,62g; Fd. Munkegard)
- + VI: *Slg. Schulze (München)
- a2.2 + III: *Stockholm SHM (o.Inv., syst. Reihe; 1,76g)

Augsburger Denare Bischof Liutolfs (MR 138, 139)

- a1.13 + 3: Berlin (1,70g) / Stockholm SHM o. Inv. (1,46g; syst. R.) und *8872 (Fd. Suderkvie)
- a1.14 + 3: *Berlin (1,37g) / Stockholm SHM o. Inv. (1,30g; syst. R.)
- a1.1 + 4: *München (1,296g)
- a1.35 + 5: *Stockholm SHM 4556 (1,52g; Fd. Österröftes = CNS1.4.17.519)
- a1.28 + 5: *Karlsruhe / Fd. Näs 109a
- a1.31 + 6: Cambridge / Stockholm SHM (1,36g; Fd. Fröjel) / Fd. Saulburg 109 / Cottbus (fragm. Fd. Ragow) / Gaetens 16, Juli 1961, 233 = *Aufhäuser 16, Okt.2001, 953 (1,44g) / Westfäl. Auktions Gem. 25, Feb.2004, 604 (1,45g)
- a1.21 + 1: Berlin (1,45g) / *Slg. Schulze (München)
- a1.7 + 2: Berlin (1,21g) / *Stockholm SHM 3491 (1,28g; Fd. Johannishus)
- a1.36 + 2: *München (1,13g) / Posen Nat. Mus. / Warschau Arch. Mus. (fragm.)
- a1.59 + 2: *Braunschweig (fragm., Fd. Mosgau)
- a1.37 + 2: *Berlin (0,60g; fragm.)
- a1.34 + 7 (MR 139): *Wien 11.109 (1,31g; Fd. Saulburg 108) / Stockholm SHM 20.879 (fragm., Fd. Kännungs)
- a1.38 + 7: Hess Juni 1921, 3989 (Slg. Bahrfeld = *Dbg. 2124)
- a1.20 + 7: *Stockholm SHM 5574 (fragm., Fd. Sudergarda II)
- a1.39 + 7: *Wars. Centrum Num. 16, Okt. 1998, 107 (1,05g)
- a1.40 + 7: *Stockholm SHM o. Inv.

- a1.40 + 8: *SHM (=Fd. Näs 109b?)
- a1.20 + 9: *Stuttgart
- a1.27 + 9: *Berlin (1,43g) / Kurpfälz. Münzhdg. 24, Mai 1983, 1313
- a1.41 + 9: München (1,15g) / Stockholm SHM 5617 (0,59g; fragm., Fd. Gerete = CNS 1.4.21.211) / *Schulten Liste Dez. 1989, 157 = Schulten Auktion März 1990, 1348 / Monasterium 6, April 1999, 793
- a1.42 + 9: *Hannover Welfenslg. / Kopenhagen (1,49g; Fd. Munkegaard)
- a1.29 + 9: *Augsburg Städt. Kunstslg.
- a1.26 + 10: *Cambridge / Riga VRVM 13.985 (1,73g; Berga 38) / Schulten, Auktion Okt. 1985, 1181 = Gans Liste 13, Frühjahr 1985, 6 (1,39g)
- a1.43 + 10: Hannover Welfenslg. / *St. Petersburg
- a1.44 + 10: Stockholm SHM 11945 (Fd. Störlinge) / *Schulten Auktion Okt. 1985, 1180 / Gans Liste 13, Frühjahr 1985, 8 (1,48g)
- a1.60 + 10: *SHM o. Inv. (fragm.)
- a1.30 + 16: *Dresden (1,56g; = Mader IV,34 = Beyschlag 12) / Cottbus (fragm., Fd. Ragow) / ehem. Slg. Geiger
- a1.45 + 16: *Gans Liste 13, Frühjahr 1985, 7 (1,56g)
- a1.45 + 12: *Augsburg Städt. Kunstslg.
- a1.3 + 12: *Stockholm o. Inv. (1,57g; syst.R.)
- a1.2 + 12: *Oxford / Stockholm SHM 1076 (Fd. Findarve) / Helsinki (fragm., Fd. Köyliö = Salmo 2)
- a1.23 + 12: *Berlin (1,55g) / Kopenhagen (1,58g) / Helsinki (fragm., Fd. Nousiainen = Salmo 1)
- a1.46 + 14: *Joachim III, 19 = Beyschlag 11
- a1.25 + 15: Stockholm *o. Inv. (1,52g) und 22.685 (Fd. Mallgards II)
- a1.47 + 17: *Stockholm SHM 1597 (Fd. Sibbenarve)
- a1.24 + 17: Dresden 13125 (1,42g) / Stockholm SHM o. Inv. (1,00g) und 21734 (Fd. Lunds) / *UBS 53, Jan. 2002, 727 (1,09g)
- a1.48 + 18: *Kurpfälz. Münzhdg. 28, Juni 1985, 1207 = Hirsch 174, Mai 1992, 1523
- a1.6 + 18: *Berlin (1,03g) / Stockholm SHM 4236 (Fd. Bjärby) / Gaetens 16, Juli 1961, 234 = MMAG 226, Sept./Okt. 1962, 379 = Kricheldorf 20, Mai 1969, 367 = 45, Juli 1996, 802 (0,93g)
- a1.5 + 18: *München (1,18g) / Stuttgart / Braunschweig (1,10g; Fd. Mosgau) / Warschau Arch. Mus. (Fd. Dzierzaznia) / Laugwitz 2, Okt. 1978, 259 / Slg. Eichhorn (München; 0,99g; ex Gorny 15, Dez. 1979, 706) / Künker 18, Okt. 1990, 1202 (1,01g)
- a1.22 + 19: Berlin (2 Ex.: *1,52g und 1,35g / Augsburg Städt. Kunstslg. / Warschau Arch. Mus. (1,41g; Fd. Dzierzaznia 11)
- a1.22 + 20: Hannover, Welfenslg. / *Kopenhagen (1,30g; Fd. Munkegaard)
- a1.49 + 23: Braunschweig 6753 (1,41g; Fd. Mosgau) / *Gotha / Brand & Sonntag 5 (1987), 610 = Baden-Württ. Bank, Herbst 1987, 1180 (0,97g)
- a1.50 + 23: Hannover Welfenslg. / Olmütz (1,32g; Fd. Kelc 52) / Krakau Nat. Mus. (2 Ex.) / *Kreß 116, Okt.1960, 1532 = Lanz 49, Mai 1989, 74 (1,23g)
- a1.51 + 23: *München (1,24g) / Berlin (1,28g) / Wien 11.110 (1,22g) / St. Petersburg (0,89g)
- a1.12 + 23: *München (1,29g) / Berlin (1,28g; Cappe VIII, 93) / Braunschweig (1,05g; Fd. Mosgau)
- a1.31 + 23: *Fd. Saulburg 110
- a1.52 + 23: *Stockholm SHM 14452 (1,17g; Fd. Klockarebacken = CNS 3,1,27,643) / Slg. Hahn (1,17g; ex Hirsch, 105, Juli 1977, 2098)
- a1.53 + 23: *Stockholm SHM o. Inv.
- a1.37 + 23: *Stockholm SHM 1913 (Fd. Torp) / Fd. Saulburg 111
- a1.54 + 23: *Slg. Wagner (Bruck a. d. Mur; 1,33g)



- a1.11 + 23: *Hamburg
a1.4 + 23: *Berlin (1,34g) / St. Petersburg (0,94g)
a1.61 + 23: *Tallinn (fragm., Fd. Pärsäama-Räägi, Molvugin 6,59)
a1.38 + 23: Krakau Nat. Mus. / *New York ANS / Archiv-photo
a1.40(?) + 21(?): *Fd. Saulburg 112 (verzeichnet?)
a1.15 + 21: *Berlin (1,36g)
a1.16 + 21: *Graz (0,98) / Fd. Varnhem I
a1.8 + 21: Berlin (1,11g) / Braunschweig (fragm.) / *Hirsch 185, Feb.1995, 2630
a1.55 + 21: *Augsburg Städt. Kunstslg.
a1.9 + 21: *Stuttgart / Hirsch 51, März 1967, 241
a1.9 + 30: *Hannover Welfenslg.
a1.32 + 22: *Berlin / Hirsch 185, Feb. 1995, 2629
a1.22 + 24: *Frankfurt a. M. Hist. Mus. (1,52g; Förschner 2)
a1.22 + 25: *London Brit. Mus.
a1.22 + 27: Dresden 13128 (1,10g; fragm.) / *Hirsch 185, Feb.1995, 2631
a1.10 + 28: *Leipzig / Posen Nat. Mus. / Fd. Näs 108
a1.10 + 31: Stockholm SHM *4556 (1,27g; Fd. Österryftes = CNS 1.4.17.520) und SHM 6821 (Fd. Stora Enbjänne)
a1.56 + 29: *Kopenhagen (1,26g; Fd. Munkegaard) / MMAG 486, März 1986, 100 = 513, August 1988, 56
a1.58 + 29: Berlin (0,98g)
a1.24 + 29: *Stockholm o. Inv. (1,72g; syst. R.)
a1.19 + 29: *MMAG 226, Sept./Okt. 1962, 380 = 250, Dez. 1964/Jan. 1965, 226
a1.18 + 29: *Frankfurt DBBank (1,144g; ex Dorotheum 249, März 1962, 18)

- a1.17 + 29: Augsburg Städt. Kunstslg. (= Beyschlag 13) / Stockholm SHM 3861 (fragm.; Fd. Stockholm - Karlberg) / *Slg. Schulze (München, ex Hirsch 105, Juli 1977, 2097) / Gorny 15, Dez. 1979, 705 (1,22g)
a1.57 + 32: *SHM o. Inv.

Beischläge:

- a1.33 + 11: *Berlin
a2 + 33: *Künker 1, Feb. 1985, 14
a3 + 13: *Hannover Welfenslg

Obole (MR 140)

- a1: Stockholm SHM 792 (0,65g; Fd. Petes) / *Lodsch (0,59g; Fd. Plock)

Anmerkungen:

- 1) Neben Straßburg und Metz. Auf die Frage der beurkundeten Münzrechtsverleihungen kann hier nicht näher eingegangen werden, vgl. jedoch mt 6/2001, S. 56f.
- 2) Die beobachtete Stempelzahl wird durch das Ergebnis der Division: Zahl der Stücke aus mehr als einfach belegten Stempeln durch gesamte Stückzahl nochmals dividiert.
- 3) Sowohl nach dem Tod des Königs (Herrenfall) als auch bei dem des Bischofs (Mannfall) fand eine Neubelehrung statt; inwieweit es sich dabei um einen reinen Formalakt handelte, dürfte – zumindest damals – von der politischen Lage abhängig gewesen sein.
- 4) Dieses Phänomen hatten wir in Augsburg schon bei früheren Münzen, aus der Zeit der Bischöfe Ulrich und Heinrichs I., gesehen (vgl. mt 4/2004, S. 158ff).
- 5) Die hauptsächlich zitierten Werke sind in früheren Folgen vorgestellt worden.



Münzen feiner Qualität
Antike - Mittelalter - Renaissance
Ankauf - Verkauf - Auktionen
www.cngcoins.com
Auctions • Fixed Price Lists • Purchases and Sales
United States Office: Post Office Box 479, Lancaster, PA 17608-0479, USA
Tel: 717.390.9194 Fax: 717.390.9978
London Office: 14 Old Bond Street, London W1S 4PP, UK
Tel: +44.20.7495.1888 Fax: +44.20.7499.5916

Classical Numismatic Group, Inc.
cng@cngcoins.com

GEHEN SIE AUF NUMMER SICHER.
PRÜFEN SIE ZUERST MEINE AN- UND
VERKAUFSOFFERTE.



Mein Sortiment besteht aus prägefrischen, unzirkulierten, qualitativ höchstehenden Schweizer Münzen sowie auserwählte Stücke aus Europa und den USA. Stempelglanz garantiert.

Besuchen Sie mich auf www.swisscoin.ch oder verlangen Sie jetzt die kostenlose und ausführliche Gratispreisliste.

MARCEL HÄBERLING NUMISMATIK
Freudenbergstr. 101 ► CH-8044 Zürich ► Fon +41 1 362 62 47
www.swisscoin.ch ► mail@swisscoin.ch